

„Der Politiker ist ein Mann, der an die nächsten Wahlen denkt; wohingegen der Staatsmann an die nächste Generation denkt.“

James Freeman Clarke, amerikanischer Theologe und Schriftsteller (1810 – 1888)

Winterthur, im Juli 2016

Herbert Fritschi unplugged

Liebe Investorin, Lieber Investor

Bestimmt ist sie Ihnen aufgefallen: die männliche Form im Zitat. Im 19. Jahrhundert schien es wohl auch in den USA noch undenkbar, dass einmal eine Frau das höchste Amt im Land bekleiden könnte.

Heute ist dies zum Glück anders. Hillary Clinton (www.hillaryclinton.com) befindet sich zum zweiten Mal (nach 2008) im Rennen um den Einzug Präsidentin in das Weisse Haus. Die Karriere der Demokratin ist lang und eindrücklich. Hillary Clinton war US-Senatorin (2001-2008) und später US-Aussenministerin (2009-2013); zuvor repräsentierte sie die Vereinigten Staaten von Amerika während der US-Präsidentschaft ihres Mannes Bill Clinton als „First Lady“ (1993-2001). Seit mehreren Jahrzehnten setzt sich Hillary Clinton aktiv für die Menschenrechte (Gleichberechtigung) und eine sozial gerechtere USA ein. Sie gehört zum Kreis der etablierten Politikerinnen und Politikern des Landes (Establishment).

Ihr Widersacher im Kampf um präsidentiale Würden ist der Republikaner Donald Trump (www.donaldtrump.com). Trump ist *der* Überraschkandidat und Überflieger der Republikanischen Partei. Der extrovertierte Unternehmer und Milliardär punktet im Volk mit nationalistischen Tönen, vollmundigen Versprechungen und seiner Unabhängigkeit.

Hillary Clinton und Donald Trump werden sich bis zum Schluss ein hartes Kopf-an-Kopf-Rennen liefern. Während Hillary Clinton für einige zu nah an der Realpolitik operiert, poltert Donald Trump für andere zu weit weg von der Realpolitik. Den Wählerinnen und Wähler präsentieren sich zwei komplett verschiedene Persönlichkeiten.

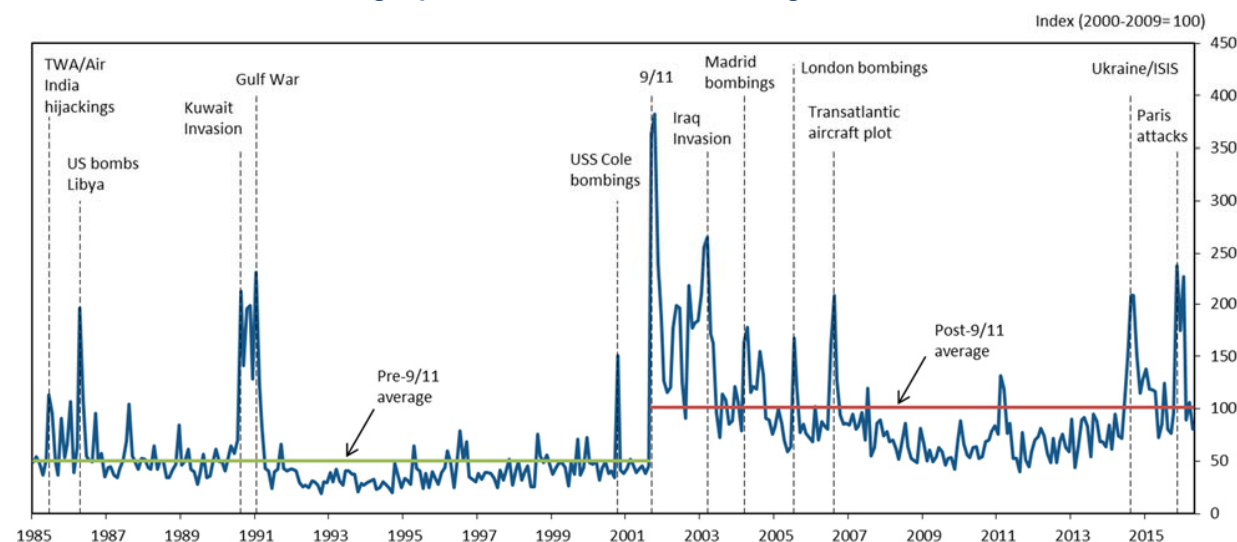
Dabei darf nicht vergessen werden, dass die Wahlen in eine heikle Phase am Ende eines (sehr) langen Konjunkturaufschwungs fallen. Die wirtschaftliche Expansion erstreckt sich bereits über 84 Monate (zum Vergleich: Die grosse Rezession/Finanzkrise dauerte 18 Monate, von Dezember 2007 bis Juni 2009). Barack Obama, der erste farbige US-Präsident, hatte das „Glück“, dass es mit der US-Wirtschaft nach seinem Amtsantritt bald wieder bergauf ging.

Heute ist die Ausgangslage trotz des langen Aufschwungs anders, vielleicht sogar gerade umgekehrt. Gemäss dem im Mai 2016 publizierten Bericht „*Report on the Economic Well-Being of U.S. Households in 2015*“ gaben 22% der Befragten, die im Angestelltenverhältnis arbeiten, an, dass sie Multiple-Jobs nachgehen, also über mehr als eine Arbeitsstelle verfügen. Beinahe die Hälfte der Erwachsenen (46%)

ist schlecht auf einen unerwarteten finanziellen Engpass vorbereitet: Im Falle eines Notfalls haben diese erhebliche Schwierigkeiten ausserordentliche Auslagen in der Höhe von USD 400 aufzubringen. Um derartige Extrakosten zu decken, müssten sie wohl etwas aus ihrem Besitz verkaufen oder Geld aufnehmen, d. h. sich verschulden.

Die neue Präsidentin bzw. der neue Präsident muss mit einer herausfordernden Amtszeit rechnen. Nicht nur die länderspezifischen Herausforderungen sind beachtlich, auch die geopolitischen Risiken haben zugenommen (Brexit, Terroranschläge, Militärputschversuch in der Türkei etc.). Der britische Notenbankgouverneur Mark Carney hat nach dem Brexit-Entscheid in einer viel beachteten Rede dargelegt, wie sich die geopolitischen Risiken nach 9/11 verdoppelt haben.

Die geopolitischen Risiken haben zugenommen



Als in einem grossen europäischen Land im Jahr 2012 ein neuer Staatspräsident gewählt wurde, fragte mich meine Mutter beiläufig, was ich von dieser Person halte. Ich sagte ihr spontan, dass diese im Wahlkampf viele Versprechen abgegeben habe (der Slogan hiess: „*Le changement, c'est maintenant*“). Meine Mutter antwortete mir überraschend schnell mit den Worten: „*Wer viel verspricht, wird nur wenig erreichen!*“ In den darauffolgenden Jahren sackte die Beliebtheit des Präsidenten in Umfragen in den Keller und erreichte historische Tiefstwerte.

Der US-Wahlkrimi geht nun mit der parteiinternen Nomination von Hillary Clinton und Donald Trump in die heisse Endphase. Ich bin nicht nur gespannt, wer die US-Präsidentschaftswahlen gewinnt, sondern auch was der neue Präsident bzw. die neue Präsidentin zum Wohle des Landes beitragen wird.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre – Mit freundlichen Grüssen aus Winterthur

Gion Reto Capaul

Founder of Bondholder Value®

**Herbert Fritschi (lic. oec. publ.) mit Jahrgang 1938 arbeitete zuletzt als Mitglied der Direktion für das Brokerage Research der Zürcher Kantonalbank (ZKB). Sein großes Interesse für die Finanzanalyse führte ihn in frühen Jahren auch zur Großbank Credit Suisse und zur Privatbank Julius Bär. Bei der ZKB hat er den Aufbau der Abteilung Finanzanalyse wesentlich mitgestaltet.*